

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ock ein Hotel zu errichten. Am jeden Fall war es sich über die...
 Fanf des... der an keiner...
 heißt. Des...
 gemacht...
 Laubs...
 und her...
 falle...
 faugend...
 sehen...
 liche Weisung wurde die graue...
 durch die Garufalle ersetzt.

Knorrige kommentiert

Baselland hatte über die Zulassung der Naturärzte abzustimmen. Der Standpunkt der Regierung war eindeutig: «Wir wollen nicht, daß unser Kanton zum Dorado der Kurpfuscher wird.» In dem Abstimmungskampfe gab es leidenschaftliche Pros und Contras, aber es fiel auf, daß ausgerechnet die Ärztesgesellschaft Baselland stille blieb. Man machte ihr den Vorwurf, sie «stehe Gewehr bei Fuß» und niemand konnte diesen buddhistischen Gleichmut begreifen. Die Vorwürfe an die Gesellschaft wurden schließlich so laut, daß sie sich gezwungen sah, zu antworten ... und diese Antwort finde ich hochbedeutsam. Man höre: «In der Öffentlichkeit wird der Aertztesgesellschaft zum Vorwurfe gemacht, daß sie sich am Abstimmungskampfe um das abgeänderte Sanitätsgesetz nicht beteiligt, sondern Gewehr bei Fuß stehe. Dazu erklären wir: Die Ärztesgesellschaft verkennt nicht die Tragweite des Gesetzes hinsichtlich der Volksgesundheit und des Ansehens des Kantons. Es muß aber angenommen werden, daß bei einer Stellungnahme der Gesellschaft nur die niedrigsten Beweggründe vorausgesetzt würden. Uns scheint auch sehr fraglich, ob Aufklärung dort, wo sie nötig wäre, Aussicht hätte, verstanden oder auch nur angehört zu werden. Die Ärztesgesellschaft hat sich darum bisher nicht am Abstimmungskampfe beteiligt.»

Man lese diese Verlautbarung nicht nur, man höre vielmehr ihren Unterton heraus, jenen Ton der unverkennbaren Resignation. Man kapituliert vor der Dummheit des Volkes. Man hält es für aussichtslos, die Aufmerksamkeit der großen Volksmasse für gute Gründe zu erbitten. Denn ein Teil dieses Volkes nähme solche Argumente gar nicht an, ja die meisten würden eben sagen: Die Aerzte sind gegen die Naturärzte, weil sie die Konkurrenz befürchten. Also man schiebt den Aerzten kurzerhand den niedrigsten aller Standpunkte unter.

Ich möchte der Letzte sein, der sich über die Resignation dieser Erklärung der Aertztesgesellschaft von Baselland lustig machen wollte, denn es steckt viel weise Resignation in diesen Zeilen, und zwar viel berechnete Resignation. Es ist tatsächlich so, daß jedes Volk

auch aus einem Teil besteht, der mehr Plebs als Volk ist. Ich meine jene Leute, die mit den dümmsten und niedrigsten Argumenten fechten, jene, die aus den Akademikern Karikaturen machen und jegliches Studium kurzerhand als Quelle der Verdummung bezeichnen. Leute, die meinen, ein Dokortitel falle dem Studenten nur so in den Schoß. Leute, in deren Augen man sich verdächtig macht, sobald man mehr weiß als sie. Ja, Wissen ist ihnen überhaupt etwas höchst Suspektes.

Die Resignation der Ärztesgesellschaft Baselland macht mich sehr nachdenklich.
 * * *

Während des Krieges ist wiederholt ein Mann aufgetreten, der immer dann, wenn es um eine humane Aktion für die Internierten und Flüchtlinge handelte, den Finger erhob. Und nicht nur das, er hielt es für seine Mission, die Behörden von diesen Aktionen abzuhalten, ihnen das Gespenst der Ueberfremdung an die Wand zu malen, die Schweizer vor den gefährlichen und dubiosen Flüchtlingen und Internierten zu warnen und die Bauern gegen die Initianten von Flüchtlingslagern aufzuhetzen. Es gibt einige Fälle, in denen Landgemeinden nur deshalb wider die Einrichtung eines solchen Lagers auf ihrem Boden protestierten, weil dieser Mann vorher die Herren der Gemeinde traktiert hatte. Und dieser Mann, Dr. Arnold Huber, Sekretär des Schweizerischen Vaterländischen Verbandes, ist dieser Tage in Haft genommen, dann aber nach ein paar Tagen bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Verhaftung erfolgte im Zusammenhang mit der Festnahme eines Polizisten, dem Amtsmißbrauch vorgeworfen wird. Wir sind über die Einzelheiten nicht ins Bild gesetzt worden und wir weigern uns deshalb, über seine Schuld oder seine Unschuld irgend ein Wort zu sagen. Ich könnte mir sogar vorstellen, daß dieser Mann lediglich als Repräsentant des Vaterländischen Verbandes vor den Kadi geführt worden ist. Aber das will ich laut und hörbar eingestehen, daß mir bei dieser Meldung all das, was dieser Mann im Dienste des Kampfes gegen Humanität geleistet hat, wieder vor Augen trat. Damals, als

er sich als Patriot aufspielte, und in einem Blättchen des Vaterländischen Verbandes jedesmal das Wort ergriff, wenn er die Gelegenheit gekommen glaubte, unsern Werken für die Flüchtlinge eines auswaschen zu können ... damals konnte man gegen diesen Mann nichts sagen, ohne daß nicht einige «knorrige, bodenständige Patrioten» für diesen Herrn eintraten und seine Gesinnung als eine über alle Zweifel erhabene bezeichnen. Damals machte selbst der Vaterländische Verband aus diesem Vertreter eines militanten Antihumanitarismus einen Helden, indem er ihn in Schutz nahm, ungefähr in der Weise, daß man wohl zugab, Huber sei eine etwas derbe, knorrige Figur, aber an seinem guten vaterländischen Herzen sei nicht zu zweifeln. Und dieser Mann, der in jedem Flüchtling einen schweizerischen Staatsfeind erblickte und der in den Heimatlosen und Unglücklichen Verderber schweizerischer Sitten witterte, ist nun «in Haft» gesetzt worden.

Ja. Knorrigkeit und Bodenständigkeit in Ehren, aber ich habe ein tiefes Mißtrauen gegen sie. Sehr oft sind sie die Quellen der Borniertheit, der Intoleranz und des Hasses. Und sehr oft, sehr oft wachsen sie in recht gefährlicher Nähe des Kriminellen oder, wie vielleicht in diesem Fall, des Strafwürdigen.
 * * *

In Paris kam eine findige Modistin auf die Idee, Hüte zu vermieten. Die Modistin ist übrigens niemand anderer als die Comtesse de la Moissonnière, die große Sortimenten von Modellhüten besitzt. Mit den 5500 Franken, die man für das Abonnement zahlt, erhält man das Recht, zwei Monate lang wöchentlich drei verschiedene Modelle zu tragen. Es fehlt natürlich auch bei uns nicht an Stimmen, die sich begeistert für diese neue Automiete aussprechen. Man übersieht aber dabei mancherlei, was wir eben nicht übersehen haben möchten. Erstens entwöhnt sich eine solche Mieterin der süßen Macht des Besitzes. Sie ist nur Mieterin mehr und nicht Besitzerin. Sie hat zu ihrem Hut das gleiche Verhältnis wie ein Herr zum Mietauto, zu dem er eben kein Ver-



COGNAC AMIRAL
 The spirit of victory!
 En gros JENNI & CO. BERN
 GONZALEZ



SANDEMAN
 (REGISTERED TRADE MARK)
 Sherry Sandeman
 Apéritif der Optimisten
 und Philosophen!
 SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



Fortis
 PRÄZISIONS-UHR
 Im guten Uhrengeschäft erhältlich